



Sozialwerk
St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

EinBlick

2 - 2018

Neuigkeiten. Hintergründe. Geschichten. Von und für Menschen im Sozialwerk St. Georg, Freunde und Förderer.



Menschlichkeit pflegen

Über die Pflege im Sozialwerk St. Georg

Jetzt mit
Stiftungsbrief



Stiftung
Sozialwerk
St. Georg

www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick

15 | Gott und die Welt
Patronatsgottesdienst 2018

20 | Themen & Nachrichten
Neue Website: „POS“

24 | Was macht ...
„Blitzlicht“ seit 20 Jahren?

Liebe Leserin, lieber Leser,



das Thema Pflege ist den Medien in letzter Zeit immer wieder eine Schlagzeile wert – die in vielen Fällen nicht gerade positiv ausfällt. Aufgrund des demografischen Wandels sprechen manche Journalisten gar von einem „Pflegenotstand“ und beklagen die schlechten Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte. Wenn wir uns die Pflege im Sozialwerk St. Georg anschauen, dann wird jedoch schnell klar, dass dieser einseitig pessimistische Blick dem Thema in keiner Weise gerecht wird. Im Gegenteil: Viele Fachkräfte lieben ihre Arbeit und nehmen die damit verbundenen Herausforderungen gerne an. Welche das sind, lesen Sie in der Reportage „Im Dienst der Menschen“. Hier schaut der EinBlick

einem Pfleger des Ambulanten Pflegedienstes einen Tag lang über die Schulter. In unserem **Blickpunkt** erfahren Sie zudem, wie der Ausbau der Pflege im Sozialwerk voranschreitet, welche Qualitätsstandards uns wichtig sind und auf welche Weise wir Fachkräfte für unser Unternehmen begeistern > **ab S. 4.**

Um neue Mitarbeitende und Klienten zu gewinnen, wollen wir in Zukunft verstärkt auf digitale Medien setzen. Wie das Sozialwerk die verschiedenen Möglichkeiten digitaler Kommunikation sinnstiftend für alle einsetzen kann, testet derzeit ein Projektteam, das sich aus Mitarbeitenden verschiedener Unternehmensbereiche zusammensetzt. Mehr dazu lesen Sie in unserer Rubrik **Themen & Nachrichten** > **ab S. 15.**

Die stetige Präsenz digitaler und sozialer Medien verändert auch unsere Lesegewohnheiten. Die Verzahnung von analoger und digitaler Kommunikation wird für uns immer selbstverständlicher. Grund genug für das Redaktionsteam, den EinBlick erneut den sich verändernden Bedürfnissen der Leserinnen und Leser anzupassen. Was sich im Einzelnen verändert hat, lesen Sie im **Einleger**, der gleichzeitig als Teilnahmechein für eine Umfrage zum Thema dient. Sagen Sie uns Ihre Meinung – gerne auch digital unter www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick.

Die Neugestaltung des EinBlicks betrifft eine Rubrik ganz besonders: Statt „Aus den Einrichtungen“ heißt es nun „Wir im Quartier“, mit dem ausdrücklichen Angebot, auf der Internetseite www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten weitere Informationen zu den Themen zu erhalten. Aber lesen Sie selbst > **ab S. 21.**

Herzlichst, Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomas Kaczmarek'.

Thomas Kaczmarek
Geschäftsführer Sozialwerk St. Georg Niederrhein gGmbH
Bevollmächtigter des Vorstands



Im Blickpunkt

- 4 **Menschlichkeit pflegen**
Über die Pflege
im Sozialwerk St. Georg
- 6 Pflege-Überblick
- 8 Ein Arbeitstag in der Pflege
- 12 Was macht gute Pflege aus?
- 14 Auf der Suche nach Fachkräften

Gott und die Welt

- 15 Gottesdienst zum Patronatstag
- 15 Katholikentag in Münster

Bundes-Teil-Habe-Gesetz

- 16 BTHG-Briefkasten:
Frage über Pflege

Themen & Nachrichten

- 17 vierB: Lernen im Betrieb
- 18 Patronatsfest 2018
- 20 Great Place to Work
- 20 Neue POS-Website
- 20 MLP-Programm
- 21 Demenz-Kompetenzzentrum
in Kamp-Lintfort
- 21 Neue Kommunikation im
Sozialwerk

Wir im Quartier ...

- 22 Neuigkeiten & Veranstaltungen

Was macht ...

- 24 ... das Theater Blitzlicht seit
20 Jahren?

Service

- 26 Impressum, Personalien
- 27 Informationen über das
Sozialwerk



EinBlick online

Für Smartphone, Tablet und Computer:
www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick

Menschlichkeit pflegen

Von Regina Bruns.

Über die Pflege im Sozialwerk St. Georg.

Im Mittelpunkt steht stets die Frage nach dem Vertrauen: „Das gute Verhältnis zwischen Fachkraft und Klient ist die Grundlage für die erfolgreiche Pflege“, betont Thomas Kaczmarek (s. Foto Seite 2). Der Geschäftsführer der Sozialwerk St. Georg NiederrheingGmbH ist als Bevollmächtigter des Sozialwerks für die Weiterentwicklung der Pflege verantwortlich. „Denn schließlich ist es für viele Klienten nicht einfach, auf Pflege angewiesen zu sein und einen anderen Menschen so nah an sich ranzulassen.“

Für die Zufriedenheit der Klientinnen und Klienten ist somit nicht nur die reine Pflege-tätigkeit ausschlaggebend, sondern auch der respektvolle Umgang, die Wahrung der Intim- und Privatsphäre sowie die Empathie-fähigkeit der Mitarbeitenden. Werte, die sich auch im Leitbild des Sozialwerks wie-

derfinden (www.gemeinsam-anders-stark.de/leitbild) und konkret auf der neuen Internetseite über die Pflege im Sozialwerk beschrieben werden: www.pflege-sozialwerk-st-georg.de. „Die neue Website zeigt die unterschiedlichen Dienstleistungen, die im Sozialwerk St. Georg im Bereich der Pflege angeboten werden“, erklärt Kaczmarek, der sich seit rund zwei Jahren um die Neuorganisation der Pflege kümmert. Seitdem wurden neue ambulante Pflegedienste gegründet, die sowohl Menschen in den stationären Einrichtungen des Sozialwerks als auch Klientinnen und Klienten in der eigenen Wohnung unterstützen.

Darüber hinaus werden Pflegekräfte eine genaue Beschreibung der einzelnen Qualitätsstandards im neuen Qualitätsmanagementhandbuch finden. Um den Ausbau der Pflege weiter voranzutreiben, kümmert sich das Sozialwerk zudem darum, neue Fachkräfte zu akquirieren.

KURZ & KNAPP

Der Bereich Pflege wird immer weiter ausgebaut. Neben einer Übersicht über die „Orte der Pflege“ zeigt der Einblick den Arbeitsalltag einer Pflegekraft. Zudem beschreibt er, was gute Pflege ausmacht und wie neue Fachkräfte angeworben werden sollen.



www.pflege-sozialwerk-st-georg.de



ANGEBOTE	STANDORTE	AKTUELLES	JOB & KARRIERE
----------	-----------	-----------	----------------

Sozialwerk St. Georg - Angebote



ANGEBOTE

UNSERE ANGEBOTE

Nutzen Sie an den verschiedenen Standorten in Nordrhein-Westfalen die Dienstleistungen unserer Pflegedienste und ambulanten Einrichtungen für Menschen mit Pflegebedarf/Demenz:

- Pflegeberatung
- Ambulante Somatische Pflege
- Ambulante Psychiatrische Pflege
- Senioren-Wohngemeinschaften
- Dämmer-Wohngemeinschaften
- Tagestreffs
- Betreuungs- und Entlastungsleistungen



Foto: Ute Uhlenkott

Pflege-Überblick

Vielseitige Angebote an verschiedenen Orten.

Die pflegerischen Aktivitäten des Sozialwerks St. Georg sind sehr vielfältig. In den unterschiedlichen Unternehmensbereichen gibt es eine Fülle von Angeboten. Gepflegt wird in einzelnen Wohnhäusern, in den Wohngemeinschaften für Senioren oder für demenziell erkrankte Menschen, aber auch in den Werk- und Tagesstätten des Sozialwerks. Die ambulanten Pflegedienste kümmern sich zudem um Menschen, die in ihrer eigenen Wohnung leben und neben der Pflege keine weitere Assistenz benötigen. Ein wichtiger Teil der Angebotspalette ist in diesem Zusammenhang auch die Pflegeberatung, die Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen über die aktuelle Rechtslage und Angebote informiert.

DATEN UND FAKTEN

Durch die Pflegereform und das Bundesteilhabegesetz kommt es zu Veränderungen der sozialrechtlichen Rahmenbedingungen. Diese haben unterschiedliche Auswirkungen auf die Leistungsgewährung. Eine Frage dazu beantwortet der BTHG-Briefkasten auf S. 16.



Neuere Angebote im Bereich Pflege gibt es im **Unternehmensbereich Westfalen-Nord** in den Kreisen Soest und Coesfeld. Neben dem Ambulanten Pflegedienst in der Gemeinde Ascheberg (s. Foto S. 5) bietet das Sozialwerk im Herzen von Soest eine Apartment-Wohngemeinschaft für Senioren, „VIVA am Markt“. Aber auch in anderen Städten wie in Lippstadt (s. Foto oben) garantiert das Sozialwerk eine qualifizierte und individuelle Pflege.

Im **Unternehmensbereich Ruhrgebiet** gibt es seit August 2017 den Ambulanten Pflegedienst Ruhrgebiet, der derzeit hauptsächlich Menschen aus den eigenen Einrichtungen der Eingliederungshilfe, wie hier im Haus Glück Auf, unterstützt (siehe auch Titelbild). In naher Zukunft werden die Aktivitäten des Pflegedienstes auf Menschen ausgeweitet, die außerhalb des Sozialwerks in ihrer häuslichen Umgebung pflegerische Unterstützung benötigen.



Foto: Christoph Tigges



Foto: Barbara Bechloff

Auch in vielen Einrichtungen des **Unternehmensbereichs Westfalen-Süd** werden Menschen von ausgebildeten Fachkräften pflegerisch unterstützt.

Der ambulante Pflegedienst ALPHA gehört zum **Unternehmensbereich Niederrhein**. Angeboten wird hier neben ambulanter somatischer und psychiatrischer Pflege ein Demenz-Kompetenzzentrum, das unter anderem einen Tagestreff und drei Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte umfasst. Weitere Demenz-Kompetenzzentren gibt es in Neukirchen-Vlyn und Kamp-Lintfort (vgl. Seite 21).



Foto: Regina Bruns



Foto: Bernhard Pilgram

Auch in den **Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)** gibt es Menschen, die während der Arbeitszeit auf Pflege angewiesen sind. Dazu gehört unter anderem die medizinische Behandlungspflege. Diese umfasst zum Beispiel die Wundversorgung, den Verbandswechsel, die Blutdruck- und Blutzuckermessung. Im 2015 neu gebauten Schwerstmehrfachbehinderten-Bereich (SMB) der Emscher-Werkstatt in Gelsenkirchen gibt es zudem sechs hochmoderne Bäder, in denen Menschen unter anderem mithilfe eines Lifters in verschiedenen Positionen gepflegt werden können (s. Foto links). Der SMB-Bereich der Lenne-Werkstatt in Schmallenberg wird im Rahmen einer grundlegenden Sanierung bis September 2018 auf den neuesten Stand gebracht (vgl. Bildzeile auf Seite 22). Aber auch während der Bauphase steht den Beschäftigten ein großzügiges Pflegebad zur Verfügung (rechtes Foto).



Fotos: Regina Bruns

Im Dienst der Menschen

Ein Arbeitstag mit Pflegekraft Robert Müschenborn.

5.30 Uhr im Demenz-Kompetenzzentrum in Duisburg: Robert Müschenborn steht zu Beginn seiner Schicht im Dienstzimmer und bereitet seine Tour vor. 14 Menschen mit Pflegebedarf erwarten ihn heute. 14 Männer und Frauen verschiedenen Alters, die Unterstützung benötigen bei der Medikamenteneinnahme, bei der Körperpflege oder bei der Wundversorgung. Zwei von ihnen wird der Pfleger auf seiner etwa siebenstündigen Tour gleich zwei Mal besuchen – am Morgen und am Mittag. Bevor es losgeht, stellt Müschenborn die notwendigen Medikamente zusammen und klaubt erstaunlich viele Schlüssel von den Haken an der Wand. „Bei Menschen, die nicht mehr aufstehen können, brauche ich natürlich den Wohnungsschlüssel, um reinzukommen“, erzählt er. „Es gibt aber auch Klientinnen und Klienten, die es durchaus zur Tür schaffen würden, uns aber trotzdem ihren Schlüssel geben.“

Diesem Vertrauensbeweis will der gelernte Altenpfleger in jedem Fall gerecht werden: „Meinen Kolleginnen und mir ist immer bewusst, dass wir nicht in irgendein öffentliches Gebäude gehen, sondern die Privaträume von Menschen betreten.“ Dabei bleibt den Mitarbeitenden des Ambulanten Pflegedienstes nur wenig verborgen, auch nicht der Zustand der Wohnung, der mitunter auch Schlüsse auf das Befinden der Klienten erlaubt. Dies sei eine Situation, die durchaus Fingerspitzengefühl erfordere, erklärt Müschenborn, denn auch als Dienstleister sei man in der jeweiligen Wohnung zu Gast und müsse sich dementsprechend verhalten.

Ein Grundsatz, der bei jedem Besuch des Pflegedienstmitarbeiters zu spüren ist. Punkt 6.00 Uhr steigt er in seinen Dienstwagen und fährt zu der ersten Station seiner heutigen Tour. Der Frau, die im zweiten Stock



eines Mehrfamilienhauses wohnt, hilft Robert Müschenborn, die Thrombosedrümpfe anzuziehen. Drei Minuten beträgt das Zeitfenster, das ihm für diese Tätigkeit zur Verfügung steht. Obwohl er zügig arbeitet, ist dem Pfleger keine Hektik anzumerken. Stattdessen fokussiert er sich vollständig auf die Klientin, erkundigt sich nach ihrem Befinden und verabschiedet sich schließlich freundlich mit dem Hinweis, welche seiner Kolleginnen ihr am Abend wieder aus den Strümpfen helfen werde.

Seelisches Befinden spielt große Rolle

„Manche Frauen“, sagt Müschenborn, während er die Treppenstufen wieder nach unten läuft, „möchten sich anfangs nicht so gerne von einem männlichen Mitarbeiter pflegen lassen. Da ist oftmals Scham im Spiel. Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, dass diejenigen, die sich darauf einlassen, diese ganz schnell überwinden. Und ich sehe es auch als meinen Job, so professionell zu agieren, dass die Menschen es schaffen, ihre Schamgefühle abzulegen.“

Wie wichtig das ist, zeigt sich an diesem Tag noch häufiger. Denn nicht nur die körperliche Verfassung der Menschen spielt bei der Arbeit vor Ort eine Rolle. Neben seiner Tätigkeit muss der Pfleger auf das seelische Befinden eingehen und bekommt auch schon mal die

Frustration einzelner Klienten zu spüren. „So etwas darf man auf keinen Fall persönlich nehmen“, betont Robert Müschenborn. „Wenn man sich in die Situation dieser Klientinnen und Klienten hineinversetzt, wird einem meist auch schnell klar, warum sie so unzufrieden sind.“ Denn nicht jeder stecke es so einfach weg, immer stärker auf Hilfe angewiesen zu sein. Dies zeigt sich auch bei Theo Sommer (Name geändert), der seit einer Operation an der Wirbelsäule das Bett nicht mehr verlassen kann. Es ist kurz vor 7.00 Uhr und Sommer ist der dritte Klient, der Müschenborn heute erwartet. Er wird heute Mittag auch der letzte sein, bevor der Pfleger seine Tour beendet.

„Seine Krankheitsgeschichte hat Herrn Sommer psychisch schon mitgenommen“, erzählt der Pfleger. „Ich versuche, ihn zu motivieren, wieder auf die Beine zu kommen, dies stößt bei ihm derzeit jedoch auf wenig Gegenliebe.“ Dennoch besteht der Vater zweier erwachsener Kinder darauf, dass Theo Sommer alle Pflegetätigkeiten, die er noch verrichten kann, auch selber durchführt. Zudem erkundigt er sich nach dem nächsten Termin mit dem Physiotherapeuten. Von diesem erhofft er sich Tipps für die Pflege, die den Klienten ebenfalls dabei unterstützen sollen, wieder beweglicher zu werden. Am Ende schreibt Müschenborn noch einen Zettel für die Hauswirtschaftskraft, da ihm aufgefallen ist, dass das Brot bald aufgebraucht ist.



„Gerade bei Menschen mit einem hohen Pflegebedarf merke ich immer direkt, wie groß unsere Verantwortung ist“, sagt der Mitarbeiter. „Wenn ein Mensch nicht mehr aufstehen kann, muss er sich zum Beispiel darauf verlassen können, dass ich ihm alles, was er braucht, in Reichweite platziere. Wenn ich etwa zu wenig Wasser hinstelle, hat der Klient nichts zu trinken, bis am Mittag oder auch erst am Abend der nächste Besuch des Pflegedienstes ansteht.“

Jeder Handgriff sitzt

Entsprechend viel gibt es für Müschenborn bei diesem Termin zu tun: Nach der Körperpflege, für die er Schlüssel mit Wasser, Waschlappen, Zahnbürste und Zahnpasta hin und her trägt, misst er noch den Blutdruck, verabreicht Medikamente und bereitet das Frühstück zu. An manchen Tagen ist es zudem nötig, das Bett neu zu beziehen. Der Pfleger arbeitet effizient und schnell, jeder Handgriff sitzt. Am Ende beugt er sich über das Formular auf dem Wohnzimmertisch, um die geleisteten Arbeiten einzutragen. „Das ist wichtig für die Abrechnung mit der Pflegekasse“, erzählt Müschenborn und greift nach seinem Handy. Denn auch mit diesem Gerät dokumentiert er seinen Arbeitstag, gibt auf dem digitalen Tourplan an, um welche Zeit er eine neue Wohnung betritt, wann er sie wieder verlässt und wie lange er für die Wege zwischen den einzelnen Stationen braucht.

Ändert sich die vorgegebene Route kurzfristig, so gilt es, die abgebildete Tour manuell zu ändern und entsprechend anzupassen. Auch heute ist das nötig: Zwischendurch ruft ein Klient an und erklärt, dass er an diesem Morgen nicht zu Hause sei. Dafür macht Robert Müschenborn einen Abstecher zu einem Arzt, um die Karte eines Klienten nachträglich einlesen zu lassen.

Anpassungsfähigkeit wird jedoch auch von den Klientinnen und Klienten erwartet – etwa, wenn es um die vereinbarten Pflegetermine geht. Da es den Pflegedienstmitarbeitenden nicht möglich ist, überall gleichzeitig um 7.00 Uhr zu sein, kann es vorkommen, dass einzelne Personen nach dem Aufstehen länger auf den Pflegedienst warten müssen, als ihnen lieb ist. „Das ist eine strukturelle Herausforderung, für die wir die bestmögliche Lösung finden müssen“, betont der Pfleger. Dementsprechend mache sich die Pflegedienstleitung viele Gedanken um eine sozialverträgliche Planung. „Wir hatten mal einen Mann mit Demenz, der bereits ab 8 Uhr im Bademantel an der Straße stand, obwohl der Termin zum Duschen erst um 10 Uhr war“, erzählt Müschenborn. „Der späte Zeitpunkt bedeutete für den Mann offenbar großen Stress, worunter zum Beispiel auch seine Frau zu leiden hatte.“ Die einzige gute Lösung war in diesem Fall tatsächlich, den Klienten



bereits um 8.00 Uhr zu besuchen. Der Tourplan wurde entsprechend umgestellt.

Während Müschenborn dies berichtet, sitzt er schon wieder im Auto, auf dem Weg zum nächsten Klienten. Bevor er in eine neue Wohnung gelangt, hat er nicht nur die Fahrtstrecke, sondern in den Häusern immer auch viele Stufen zu bewältigen. „Ich nehme immer die Treppe“, sagt er lachend. „Das geht schneller und spart mir ein Abo im Fitnessstudio.“

Aus dem IT-Bereich in die Pflege

Es ist die Abwechslung und der Kontakt mit den Menschen, die Müschenborn besonders an seinem Job gefallen. „Ich bin wirklich sehr zufrieden damit, Mitarbeiter des Ambulanten Pflegedienstes zu sein“, erzählt der 58-Jährige. „Ich weiß, dass ich etwas Sinnvolles tue, indem ich Menschen dabei unterstütze, so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung bleiben zu können.“

Und das, obwohl der Pfleger noch vor ein paar Jahren ganz andere Pläne für seine letzten Berufsjahre hatte. „Bis ich 51 Jahre alt war, habe ich als leitender Angestellter in der IT-Branche gearbeitet“, so Müschenborn. Er berichtet von einer schwierigen Zeit, als sein Arbeitgeber Insolvenz anmelden und er erkennen musste, dass er zu alt war, um im IT-Bereich schnell etwas Neues zu finden. Daher habe er sich zum Altenpfleger ausbilden lassen und freue sich nun, eine Aufgabe gefunden zu haben, die ihm viel bedeute. „Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich es nicht mehr bedauere, damals meinen Job verloren zu haben. Denn das, was ich jetzt mache, erfüllt mich wesentlich mehr.“



Fotos: Regina Bruns

Inka Kischkel, Qualitätsmanagement-Beauftragte für den Bereich Pflege.



Kerstin Schlenkermann, Pflegedienstleitung im Unternehmensbereich Niederrhein.

Was macht gute Pflege aus?

Interview über die Dimensionen der Pflege.

Für den Ausbau der Pflege im Sozialwerk St. Georg steht eine Aufgabe immer wieder im Mittelpunkt: eine gute Qualität der Pflege zu garantieren – und das flächendeckend. Fachfrau hierfür ist Inka Kischkel, seit April 2017 Qualitätsmanagement-Beauftragte für den Bereich Pflege. Gemeinsam mit Kerstin Schlenkermann, Pflegedienstleitung im Unternehmensbereich Niederrhein, erklärt sie im Interview mit EinBlick-Redakteurin Regina Bruns, worauf es in der Pflege wirklich ankommt.

? Frau Kischkel, woran erkennt man eine gute Qualität in der Pflege?

Inka Kischkel: Am Wichtigsten ist, dass die Klientin oder der Klient zufrieden ist. Die Pflegekräfte müssen sich an den Bedürfnissen des Einzelnen orientieren und seine individuellen Wünsche berücksichtigen.

? Ich hatte jetzt erwartet, dass Sie beim Thema Pflegequalität als Erstes auf die Einhaltung und Anwendung aktueller Pflegestandards verweisen.

Inka Kischkel: Dass die Pflegekräfte in diesem Bereich fit sind, ist natürlich eine Grundvoraussetzung, um gute Pflege zu garantieren (vgl. „Daten & Fakten“, S. 13). Ich finde es aber wichtig, dass wir uns darüber bewusst sind, dass gute Pflege viele Seiten hat,



DATEN UND FAKTEN

Die Pflege nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist für die Fachkräfte im Sozialwerk selbstverständlich. Bei Fragen zur Dokumentation o. Ä. hilft unter anderem das Qualitätsmanagement-Handbuch der Pflege, das in diesem Sommer neu herauskommen wird. Regelmäßige Schulungsangebote unterstützen die Fachkräfte bei der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Qualität der Pflege. Neben den Prüfungen des MDK (www.mdk.de) im ambulanten und denen der Heimaufsicht (www.heimaufsicht.de) im stationären Bereich setzt das Sozialwerk auf regelmäßige Pflegevisiten durch die Pflegedienstleitung, um noch mal von einem anderen Blickwinkel aus die Bedürfnisse des jeweiligen Klienten zu analysieren. Darüber hinaus plant die Qualitätsmanagement-Beauftragte auch im Pflegebereich regelmäßige Audits.

wie zum Beispiel eine technische, eine organisatorische und eine zwischenmenschliche. **Kerstin Schlenkermann:** Die Menschen haben oft genaue Vorstellungen davon, um welche Uhrzeit sie morgens besucht werden möchten und ob dies ein Mann oder eine Frau tun soll. Diese Wünsche müssen wir – wenn möglich – auf jeden Fall berücksichtigen. Zudem gehen unsere Fachkräfte zu den Menschen in ihre eigene Häuslichkeit. Wenn also ein Mensch möchte, dass sich die Fachkräfte draußen die Schuhe ausziehen, tun sie das natürlich.

? Können Sie den Wünschen der Menschen denn immer entsprechen?

Kerstin Schlenkermann: In den meisten Fällen schon, allerdings ist zu der gewünschten Besuchszeit am Morgen nicht immer ein Termin frei. Bevor wir neue Klienten annehmen, besprechen wir aber, was möglich ist, und versuchen, für die jeweiligen Bedürfnisse Lösungen zu finden.

Inka Kischkel: Zu dieser Transparenz gehört zum Beispiel auch, Menschen zeitnah zu informieren, wenn der Pflegedienst aufgrund eines heftigen Staus oder eines Notfalls später kommt.

? Gibt es ethische Dilemmata, etwa wenn sich einzelne Ziele der Pflege gegenseitig ausschließen?

Kerstin Schlenkermann: Ja, durchaus. Wenn zum Beispiel ein Mensch das Essen verweigert, müssen wir erstmal zur Kenntnis nehmen, dass dies im Sinne der Selbstbestimmung sein Wunsch ist – auch wenn dies vom medizinischen Standpunkt her sicherlich nicht förderlich ist. Wir dokumentieren dies dann entsprechend. Sobald wir merken, dass es gefährlich wird, informieren wir natürlich den Arzt.

? Funktioniert es in einem solchen Fall, dem betroffenen Menschen gut zuzureden?

Inka Kischkel: Das ist unterschiedlich, aber natürlich ist es wichtig, dass die Pflegekräfte dies versucht. Die Selbstbestimmung zu achten, heißt ja nicht, dass man in solchen Situationen einfach nichts tun sollte.

Kerstin Schlenkermann: Wie die Ansprache aussehen muss, kann dabei unterschiedlich sein. In den Demenz-WGs hilft es zum Beispiel manchmal, nach einer bestimmten Zeit noch mal nachzufragen, da sich bei den Klientinnen und Klienten die

Stimmung schnell ändert. Das ist im ambulanten Bereich natürlich anders.

Inka Kischkel: Um eine gute Pflegequalität zu garantieren, ist es somit wichtig, dass wir auch weiterhin gute Mitarbeitende finden, die das nötige Fingerspitzengefühl für den Umgang mit den Klientinnen und Klienten mitbringen.

**Gemeinsam.
Gewaltfrei.
Gleichberechtigt!**  **2018**

Gemäß seinem Jahresthema „Gemeinsam. Gewaltfrei. Gleichberechtigt!“ setzt sich das Sozialwerk St. Georg auch im Bereich der Pflege aktiv dafür ein, strukturelle Gewalt zu vermeiden. Die Qualität der Pflege ist demnach nicht nur eine Frage der korrekten Anwendung aktueller Pflegestandards, sondern zeigt sich zudem im Umgang mit der Selbstbestimmung, den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen.

Werbung in eigener Sache

Um gute Fachkräfte zu finden und zu halten, geht das Sozialwerk neue Wege.

„Die Zukunft liegt im Netzwerken“ – da sind sich Martin Klinkhammer und Patrick Autering sicher. Der Vorstandsassistent und der Mitarbeiter im Referat bilden & entwickeln setzen sich gemeinsam mit den Themen Personalgewinnung und digitale Kommunikation auseinander, um auch weiterhin geeignete Fachkräfte für die verschiedenen Arbeitsgebiete im Sozialwerk St. Georg zu finden. Dass dies vor allem im Bereich der Pflege eine große Herausforderung ist, bestätigt Thomas Kaczmarek. „Der Arbeitsmarkt ist hier vielfach leergefegt“, betont der Geschäftsführer. „Grund ist der demografische Wandel und der daraus resultierende Anstieg an pflegebedürftigen Personen.“ Eine Situation, in der die klassische Stellenausschreibung mit einem zentral platzierten Anforderungsprofil nicht mehr ausreicht, um geeignete Fachkräfte zu finden. „Vielmehr müssen wir eigene Vorteile und Chancen herausstellen und uns

darauf einstellen, Bewerberinnen und Bewerber selber zu ,umwerben“, so Vorstandsassistent Klinkhammer. „Eine gute Stellenanzeige will nicht nur informieren, sondern auch persönlich ansprechen.“ Damit dies funktioniert, müsse auch die Gestaltung einen guten ersten Eindruck vermitteln.

„Das authentische Bewerben eigener Stärken kann den entscheidenden Unterschied zu Konkurrenten in der Branche ausmachen“, betont auch Thomas Kaczmarek, der sich freut, dass auf Initiative des Projektteams die Stärken des Unternehmens in den Stellenausschreibungen seit einigen Wochen besser herausgearbeitet werden. „Um Bewerberinnen und Bewerber auf uns aufmerksam zu machen und zudem dauerhaft an uns zu binden, ist die Kultur am Arbeitsplatz, wie zum Beispiel die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen und Vorgesetzten, ein zentraler Faktor, den wir nicht unterschätzen dürfen.“ (Wie das Sozialwerk diese Arbeitsplatzkultur mit der Teilnahme an der Befragung „Great Place to Work“ stetig weiterentwickelt, erfahren Sie in „Ideen für eine gute Arbeitsplatzkultur“, S. 20.)

Um diese Kultur so nach außen zu tragen, dass auch jüngere Bewerber davon angesprochen werden, erprobt das Sozialwerk derzeit neue digitale Rekrutierungswege. „Neben Facebook & Co. sind aber auch die nicht-digitalen Netzwerke von großem Wert – wie zum Beispiel Vereine, Freunde oder Familie“, erklärt Kaczmarek. „Ein solches Netzwerk finden wir auch innerhalb unseres Unternehmens, schließlich gibt es hier viele Mitarbeitende, die über eine Fachausbildung im Pflegebereich verfügen.“ So können zum Beispiel Teilzeitkräfte der Eingliederungshilfe im Sozialwerk auch als Pflegekräfte arbeiten. „Dieses Modell gibt es bereits“, so Kaczmarek. „Und ich finde es gut, dass wir es auf diese Weise Mitarbeitenden mit einer Teilzeitstelle ermöglichen können, Vollzeit beim Sozialwerk zu arbeiten.“



Foto: Regina Bruns

Gemeinschaft mit Gefühl

Den Gottesdienst zum Patronatstag feiern 650 Menschen.



Fotos: Regina Bruns/Nicole Dörfling

▲ Die Zelebranten des ökumenischen Gottesdienstes waren (v. l.): Diakon Roland Curdt-Warmuth, Propst Markus Pottbäcker, Pfarrer Hans-Joachim Dohm und Pfarrer Ingo Mattauch. Schmerzlich vermisst wurde dabei Diakon Winfried Kubiak, der am 23. März 2018 verstorben ist. Als besondere Würdigung seiner langjährigen Verdienste war ihm 2017 die Ehrennadel des Sozialwerks verliehen worden.

Wie sich ein respektloser Umgang von Mitarbeitenden gegenüber Klienten anfühlt, zeigten die Schauspieler in der kurzen Szene, die das Theater Blitzlicht zu Beginn des Gottesdienstes zum Patronatstag präsentierte.

Die mehr als 650 Teilnehmenden im Zentrum der Emscher-Werkstatt erfuhren so eindrucksvoll, was es bedeuten kann, wenn sich aufgrund eines Machtgefälles Menschen nicht auf Augenhöhe begegnen. Das Jahresthema „Gemeinsam. Gewaltfrei. Gleichberechtigt!“, mit dem das Sozialwerk St. Georg aktiv gegen solche Situationen vorgeht, grif-



▲ Die Darsteller des Theaters Blitzlicht verdeutlichten gleich zu Anfang die Bedeutung des Jahresthemas.

fen auch die Zelebranten des Gottesdienstes immer wieder auf. Sie verwiesen auf den Glauben und das Beispiel des heiligen Georg, der sich stets für seinen Nächsten einsetzte, ohne diesen in irgendeiner Weise herabzusetzen. Nur so ist es möglich, dass sich alle als Teil der Gemeinschaft fühlen. Wie schön dieses Gefühl sein kann, erlebten die Besucher unter anderem bei dem Mitmach-Lied „Wir feiern heut ein Fest“, an dem sich alle Anwesenden ausgelassen beteiligten.

Über das Patronatsfest im Anschluss des Gottesdienstes lesen Sie mehr ab S. 18.

Regina Bruns | EinBlick-Redaktion
Nicole Dörfling | Praktikantin

„Suche Frieden!“

Beim Katholikentag in Münster ...

... gab es auch viele inklusive Angebote, wie einen Gottesdienst in der Halle Münsterland für Menschen mit und ohne Assistenzbedarf, ein Mitmachangebot zu „Lokalen Teilhabekreisen“ der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) oder „Bilder zur Bibel in Leichter Sprache“. Mehr zu unseren Fotos von der Caritas-Bühne und viele weitere Eindrücke vom Katholikentag finden Sie auf unserer öffentlichen Facebook-Seite:

www.facebook.com/oeffentlichkeitsarbeitstgeorg.

Stefan Kuster | EinBlick-Redaktion



Foto: Stefan Kuster



Ihre Frage, bitte!

Haben Sie eine Frage zum Bundes-Teil-Habe-Gesetz?

Dann senden Sie als Klientin oder Klient diese Frage an den BTHG-Briefkasten:

- im Internet auf:
www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg
- als Mail an: bthg@sozialwerk-st-georg.de
- als Brief an: Sozialwerk St. Georg e. V., BTHG-Briefkasten, Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen
- Sie können Ihre Frage auch in den Briefkasten Ihres Beirats/Werkstattrats einwerfen.

Wenn Sie es wünschen, unterstützen Ihr Beirat oder Werkstattrat und die Mitarbeitenden des Sozialwerks Sie gerne bei der Formulierung Ihrer Frage. Jeder Absender erhält eine persönliche Antwort. Auf www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg werden anonym, also ohne Nennung des Absenders, ausgewählte Fragen und Antworten wie die rechts stehende wiedergegeben. Dort gibt es zudem weiterführende Links und Informationen zum BTHG, auch in Einfacher Sprache.

Stefan Kuster | EinBlick-Redaktion

? „Ich lebe in einer stationären Einrichtung des Sozialwerks. Ist meine Pflege auch im Rahmen des Bundes-Teil-Habe-Gesetzes sichergestellt?“

Ja, Ihre Pflege ist auch im Rahmen des Bundes-Teil-Habe-Gesetzes sichergestellt. Sie werden wie bisher Ihre Assistenz- und Pflegeleistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe erhalten. Auch wenn Sie in ein ambulantes Assistenzverhältnis wechseln sollten, haben Sie weiterhin Zugang zu Leistungen der Pflegeversicherung: Die Gleichrangigkeit der Leistungen der Eingliederungshilfe und der Pflegeversicherung bleibt grundsätzlich im ambulanten Bereich erhalten (§ 13 Abs. 3 SGB XI). Wie genau Ihr Leistungsanspruch an die Pflegeversicherung im Fall eines Wechsels in ambulante Wohnformen ausgestaltet wird, ist allerdings noch nicht ganz klar. Dies wird sich erst im Laufe des nächsten Jahres klären. Im ambulanten Bereich werden Sie zudem die Möglichkeit erhalten, Pflegeversicherungsleistungen über Ihren Eingliederungshilfeträger zu erhalten. Sie bekommen dann Pflege- und Assistenzleistungen aus einer Hand und müssen sich nicht mit zwei verschiedenen Institutionen auseinandersetzen.

Weitere Fragen und Antworten finden Sie unter

► www.gemeinsam-anders-stark.de/bthg

Lernen im Betrieb

Mit ihrem Konzept „vierB“ beeindruckt die Emscher-Werkstatt auf der Werkstätten:Messe 2018.



Nach der Vorstellung des Konzeptes kam es zu einem Erfahrungsaustausch über „vierB“ im Karriere-Forum.

Fotos: Helmut Stapper

Gleich zwei Nominierungen für die Preise „excellent:arbeit“ und „excellent:bildung“ erhielt die Emscher-Werkstatt im April auf der Werkstätten:Messe 2018 in Nürnberg durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen (BAG WfbM). „Die Chance auf den ersten Preis gab es für die Ruhrpott-Kollektion, die zweite Nominierung erhielt die Emscher-Werkstatt gemeinsam mit der Caritas Gladbeck für ihren betrieblichen Berufsbildungsbereich „vierB“.

Die von den beiden Partnern entwickelte Berufsbildungsmaßnahme „vierB“ soll es Menschen mit Assistenzbedarf ermöglichen, eine berufliche Bildungsmaßnahme in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes zu durchlaufen. Wie das Konzept genau aussieht, erläuterte Petra Keggenhoff, Pädagogische Leiterin der Emscher-Werkstatt, gemeinsam mit Benedikt Maas, Werkstattleiter der Caritas Gladbeck, sowie Teilnehmenden des Berufsbildungsbereiches. „Das Projekt ist wichtig für die Umsetzung des Inklusionsgedankens“, so Keggenhoff. „Die Teilnehmenden bekommen so neue Gestaltungsspielräume.“

Als Voraussetzung für die Teilnahme an dem Programm nannte die Pädagogische Leiterin den Wunsch, sich persönlich weiterzuentwickeln. Diesem werde schon in der Orientierungsphase entsprochen, wenn mit den Menschen eine individuelle berufliche Perspektive ausgearbeitet werde. „Bildungsbegleiter und Jobcoaches unterstützen die Teilnehmenden von Anfang an“, sagt Keggenhoff. Das Ziel nach der beruflichen Bildung sei die Vermittlung in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. „Ein möglicher Zwischenschritt kann ein Außenarbeitsplatz in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes sein“, so Keggenhoff.

Judith Lorenz | Freie Mitarbeiterin Emscher-Werkstatt



◀ Freuen sich über die Nominierung der Emscher-Werkstatt (v. l.): Petra Keggenhoff, Gruppenleiterin Birgit Firley, Teilnehmer Florian Müllark und Werkstattleiter Adrian van Eyk.

Und alle machen mit ...

Beim Patronatsfest 2018 freuen sich die Teilnehmenden über das bunte Programm.

Bunte Spielstände, elektrisierende Rhythmen und eindrucksvolle Aufführungen prägten das Patronatsfest, das am 23. April 2018 in den Gebäuden und auf dem Gelände der Emscher-Werkstatt gefeiert wurde. Nach dem ökumenischen Gottesdienst (vgl. „Gott und die Welt“, S. 16) genossen die insgesamt rund 1.200 Besucherinnen und Besucher das bunte Programm – organisiert und gestaltet von Menschen aus dem Unternehmensbereich Ruhrgebiet.

Vor Ort unterwegs waren auch Redakteure der DruckArt und Nicole Dörfling, die zur Inklusiven EinBlick-Redaktion gehören. Mit Text und Fotos beschreiben sie gemeinsam

mit EinBlick-Redakteurin Regina Bruns exemplarisch einige der zahlreichen Attraktionen.



Das Angebot, eine eigene Blume einzupflanzen, nahmen viele Menschen gerne an. Bei guter Pflege und mit einem grünen Daumen wird eine Sonnenblume daraus.



Fotos: Regina Bruns/Nicole Dörfling

Ausgestattet mit lustigen Accessoires und Verkleidungen ließen sich die Besucher am Fotostand ablichten. Zu ihrer Freude durften sie das Bild direkt mitnehmen.



Der Kreativität freien Lauf lassen durften die Teilnehmenden des Patronatsfestes am Stand des Fachbereichs Autismus: Auf einer großen Leinwand präsentierten die Menschen mit Fingerfarben und Stempeln den Künstler oder die Künstlerin in sich. Die fertiggestellte Leinwand wird als Erinnerung im Fachbereich Autismus ausgestellt.



Im Rahmen des Patronatsfestes offiziell begrüßt wurde Verena Birnbacher (Mitte), die vom Vorstand des Sozialwerks St. Georg e. V. zur neuen Geschäftsführerin der Sozialwerk St. Georg Ruhrgebiet gGmbH und der Sozialwerk St. Georg Werkstätten gGmbH bestellt

worden war. Birnbacher, die zuletzt 13 Jahre als Geschäftsführerin der Lebenshilfe Unterer Niederrhein gearbeitet hatte, nahm bereits zum 15. April ihre Tätigkeit im Sozialwerk auf. „Wir freuen uns, dass wir mit Ihnen eine fachlich kompetente Führungskraft gewonnen haben“, so Vorstandssprecher Wolfgang Meyer. „Gemeinsam werden wir nun daran arbeiten, Menschen mit Assistenzbedarf eine gute *Qualität des Lebens* zu ermöglichen.“

Weitere Informationen zum Start von Verena Birnbacher finden Sie unter www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten.



Für die Verleihung der Ehrennadel bot das Patronatsfest einen stimmungsvollen Rahmen: Geehrt wurde in diesem Jahr Udo Adamini, der sich im Sozialwerk fünf Jahre lang als erster Vorsitzender des Stiftungsbeirats Westfalen-Süd engagierte. Während seiner Amtszeit unterstützte er den Vorstand der Stiftung maßgeblich bei der Erfüllung der Stiftungsziele. Aber auch außerhalb des Sozialwerks St. Georg setzte und setzt sich der neue Ehrennadel-Träger auf vielfältige Weise für Menschen mit Assistenzbedarf ein. Die Laudatio hielt der erste Vorsitzende des Verwaltungsrates, Dr. Ingo Westen, der Udo Adamini schließlich auch die Nadel ans Revers heftete.



Immer wieder spannend und sehr beliebt war bei den Gästen das Glücksrad. Zu gewinnen gab es Maoam, Gummibärchen, Armbänder und Schlüsselanhänger. Der Hauptgewinn war eine Tasse.

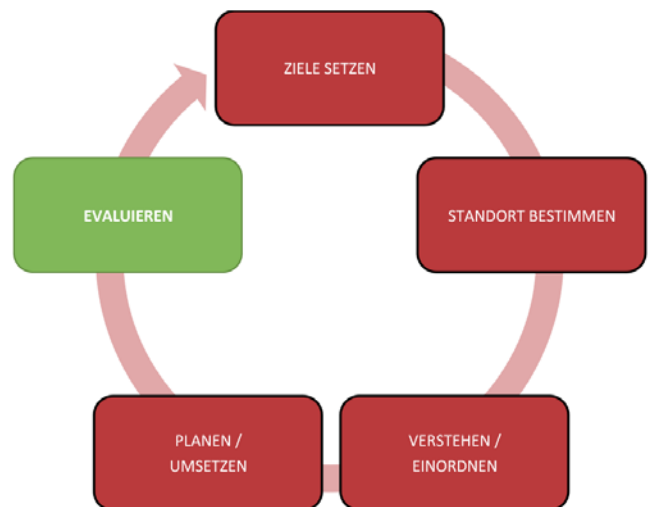


Mit verschiedenen Aufführungen – sowohl auf der Bühne im Zentrum der Werkstatt als auch auf dem Außengelände – begeisterten Theater- und Musikgruppen aus dem Sozialwerk St. Georg die Besucherinnen und Besucher. Mit dabei waren unter anderem die Impro-Theater-Gruppe, die Samba-Gruppe (Fotos links) und das Theater Blitzlicht (Foto rechts, vgl. auch „Was macht ...“, S. 24).

Ideen für eine gute Arbeitsplatz-Kultur

In der „Great Place to Work®“-Befragung 2016 wurde die Arbeitgeberattraktivität des Sozialwerks aus der Perspektive der Mitarbeitenden bewertet. Mit dem Ziel, gemeinsam im gesamten Unternehmen die Arbeitsplatzkultur zu verbessern, hatte im Anschluss jeder Mitarbeitende die Möglichkeit, im kollegialen Austausch einen Impuls zur Gestaltung der Arbeitsplatzkultur zu geben. Von insgesamt 141 entwickelten Maßnahmen wurden seit der Befragung 99 erfolgreich in den Einrichtungen umgesetzt, wie zum Beispiel Yoga-Kurse, Lauftreffs oder gemeinsame Gartengestaltung. **Safe the Date:** Die nächste GPTW-Befragung findet vom 18. Sept. bis 1. Okt. 2018 statt. Das Sozialwerk freut sich über jede Teilnahme.

Martin Klinkhammer | Vorstandsassistent



Einklick: Neue POS-Website

Vielseitige und leicht zugängliche Informationen über das Messinstrument Personal Outcomes Scale (POS) finden sich ab sofort unter der Internetadresse www.pos-misst-lebensqualität.de. Mit wenigen Klicks können sich interessierte Leserinnen und Leser über die Vorzüge des wissenschaftlich fundierten und erprobten Messinstruments, dessen Anwendung und das damit verbundene Konzept *Qualität des Lebens* informieren. Statt eines umständlichen Kontaktformulars ist über die moderne Funktion „Join Us“ eine direkte Kontaktaufnahme mit dem Sozialwerk St. Georg möglich, um z. B. Schulungsangebote anzufordern. Ziel ist es, weitere Mitstreiter in Deutschland beim Einsatz der POS zu gewinnen.

Frank Löbler | Qualitätsmanagementbeauftragter

Erfolgreiches MLP-Programm

Rund zweieinhalb Jahre wurden die Teilnehmenden des Master Leadership Programms (MLP) auf neue Leitungsanforderungen vorbereitet. Dazu gehörten Präsenzveranstaltungen rund um das Thema Leitung, Orientierungscenter, Coachings und Hospitationseinheiten. Neben der fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung war es vor allem die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung, die das Programm so besonders gemacht hat. Die Abschlussveranstaltung fand unter der Beteiligung von Vorstand und Geschäftsführungen statt.

Miriam Reinhardt | Leiterin Referat bilden & entwickeln



Foto: Miriam Reinhardt

Innovative Konzepte

Neueröffnung – Wohngemeinschaften für demenziell beeinträchtigte Menschen in Kamp-Lintfort.

24 Apartments in drei Wohngemeinschaften bietet der Unternehmensbereich Niederrhein demenziell beeinträchtigten Menschen jetzt auch in Kamp-Lintfort.



Fotos: Unternehmensbereich Niederrhein

Analog zu den Demenz-Kompetenzzentren in Duisburg-Homberg und Neukirchen-Vluyn arbeiten die Mitarbeitenden hier ebenfalls mit innovativen technischen Assistenzkonzepten. So sind beispielsweise alle drei Wohngemeinschaften in Kamp-Lintfort mit tageszeitunabhängigem Licht ausgestattet.

In jeder der drei WGs leben acht Menschen mit jeweils eigenem Zimmer und großzügig zugeschnittenem Bad zusammen. Neben der 24-stündigen Präsenz von Mitarbeitenden der Pflege steht rund um die Uhr der Bereitschaftsdienst des angebundenen Demenz-Kompetenzzentrums aus Neukirchen-Vluyn zur Verfügung.

Zur Sicherung der medizinischen Fachlichkeit kooperiert der ALPHA-Pflegedienst mit verschiedenen Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten. Weitere Informationen über die neuen Wohngemeinschaften in Kamp-Lintfort erhalten Sie unter www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten.

Alexander Rolvering | Kaufmännischer Leiter

Projekt „Neue Kommunikation“

„Wie wollen wir künftig kommunizieren?“

... so lautet seit Oktober 2017 der Auftrag an die Projektgruppe „Neue Kommunikation im Sozialwerk St. Georg“ (hier im Bild). „Welche digitalen Medien und Werkzeuge sind auch für uns hilfreich?“, ergänzt Projektleiter Holger Gierth. Gerade soziale Medien sind dabei eine Chance für die „digitale Teilhabe“ von Menschen mit Assistenzbedarf – wie zum Beispiel beim Facebook-Auftritt des Sozialwerks, den auch Klientinnen und Klienten durch Beiträge mitgestalten. Holger Gierth: „Auch die digitale Welt muss barrierefrei sein. Klientinnen und Klienten Zugänge zu ermöglichen, muss unser Anspruch sein.“ Hier erfahren Sie mehr: www.facebook.com/oeffentlichkeitsarbeitstgeorg – www.sozialwerk-st-georg-blog.de – www.twitter.com/SW_Sankt_Georg – www.twitter.com/StGeorg_W_Sued



Foto: Wolfram Rühner

Stefan Kuster | EinBlick-Redaktion

Wir vor Ort – Neues aus dem Sozialwerk

Kurz berichtet, mehr unter

► www.gemeinsam-anders-stark.de/neuigkeiten



Sie engagieren sich, organisieren Feste und Projekte: Die Menschen in den Einrichtungen und Diensten vor Ort erzählen von vielen spannenden Aktionen und Geschichten. Über einige Ereignisse berichtet der EinBlick in Kürze auf dieser Doppelseite. Ausführlichere Informationen finden Sie unter „Neuigkeiten“ auf der Internetseite des Sozialwerks St. Georg.



Foto: Bernhard Pilgram

Eröffnungsfeier im September

Lenne-Werkstatt I Der Umbau des Arbeitsbereiches für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen (SMB) geht voran. „Wir sind weitgehend im Zeitplan“, sagt Marc Brüggemann, Leiter der Lenne-Werkstatt. Für den 28. September 2018 ist eine Eröffnungsfeier geplant. Bis dahin wird der Umbau vollständig abgeschlossen sein.

Gemeinsam aktiv

Ruhrgebiet I Mit dabei beim Firmenlauf B2run in Gelsenkirchen: Mehr als 100 Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg liefen am 3. Mai 2018 die 5,5 Kilometer lange Strecke mit Zieleinlauf in die Veltins-Arena. Für alle Teilnehmenden war dies ein emotionales Erlebnis, auch durch die gegenseitige Unterstützung.



Foto: Stefan Teschade



Foto: Georg Haefl

Bauarbeiten haben begonnen

Westfalen-Nord I Der Startschuss für den Neubau des Hauses Davert fiel am 4. Juni. In dem neuen Wohnhaus, das bis August 2019 bezugsfertig sein soll, entstehen 24 Plätze für Menschen mit Assistenzbedarf.

Festival der Kunst und Teilhabe!

Westfalen-Süd | Ein positives Resümee zogen Mitarbeitende und Klienten, die sich an der Textile 2018 in Schmallenberg beteiligt haben. Die Begeisterung und Freude am gemeinsamen Wirken und Mitgestalten zeigte sich in außergewöhnlichen Werken.



Foto: Anne Moex



Foto: Jasmina Drescher

Nachbarschaftshilfe

Ruhrgebiet | Im Rahmen eines „Social Days“ haben Auszubildende der Firma SABIAC aus Gelsenkirchen geholfen, eine Küche im Haus Horizont zu renovieren. Die gemeinsame Arbeit machte Klienten und Auszubildenden sichtlich Freude.



Foto: Sylvia Bräutigam

Dank für gute Arbeit

Lenne-Werkstatt | Für ihre zuverlässige und langjährige Mitarbeit dankte Werkstattleiter Mark Brüggemann (hinten links) neun Beschäftigten, die eine Urkunde und einen Gutschein erhielten.

Veranstaltungen unter

► www.gemeinsam-anders-stark.de/veranstaltungen





Was macht ...

... das Theater Blitzlicht seit 20 Jahren?

Zwei Jahrzehnte gibt es das Ensemble nun schon: Die Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaters Blitzlicht aus dem Unternehmensbereich Ruhrgebiet haben geprobt, gespielt und begeistert. Mit ihrem Können und ihrem Fleiß erarbeiten sie sich bis heute die Anerkennung ihres Publikums. Dabei wurde das Ensemble in seinen Anfängen oft noch kritisch beäugt, wie die Theaterpädagogin und Leiterin der Theatergruppe Hanna Feldhoff im Interview mit dem EinBlick berichtet.

„ Ich erinnere mich sehr gut an den allerersten Auftritt. Das war *Frau Holle* im Dezember 1998. Ich habe den Apfelbaum mit den roten Äpfeln gespielt und 1999 war ich ein Gespenst. Ich fand es toll.“

Schauspielerin Helga Wißmann (ältestes Ensemble-Mitglied)

In dieser Rubrik schauen wir Mitarbeitenden über die Schulter und porträtieren Menschen aus dem Sozialwerk.

? Am 14. September lädt das Theater Blitzlicht zur Schwarzlichtshow ins Consol Theater in Gelsenkirchen ein und feiert seinen 20. Geburtstag. Das Ensemble blickt zurück auf über 200 Auftritte an 100 Orten. Hätten Sie damit am Anfang, also 1998, gerechnet?

Nein. Nie. In Zeitungen fanden wir früher Artikel, in denen stand: „Menschen mit Behinderungen dürfen nur zu bestimmten Zeiten den eigenen Garten benutzen.“ Zu diesem Zeitpunkt hätten wir uns nicht träumen lassen, dass wir mit einer Theatergruppe in Gottesdiensten – insbesondere in der St.-Anna-Kirche in Gelsenkirchen –, auf Festen und in Schulen auftreten und Beifall erhalten würden. Es folgten Auftritte innerhalb und außerhalb von Gelsenkirchen, auf Bühnen, unabhängig vom Sozialwerk, und auf den Kirchentagen in Berlin, Wien und Krakau.

Info:

Zur Jubiläumsshow lädt das Theater Blitzlicht am 14. September 2018 um 18.00 Uhr ins Consol Theater in Gelsenkirchen ein. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

? Wie wichtig war auf diesem Weg das Thema Inklusion?

Blitzlicht und die wunderbaren Akteurinnen und Akteure, die sich dahinter verbergen, stellen sich schon von jeher gegen die Diskriminierung von Menschen. Unser Ziel war es, dass Menschen mit Assistenzbedarf am öffentlichen Leben teilnehmen. Sie sollten auf der Bühne stehen und ihre Talente zeigen dürfen.

? Bei einer Gruppe von über 20 jungen und älteren Menschen ist die Aufgabe, ein unterhaltendes Theaterstück auf die Bühne zu bringen, keine leichte. Haben Sie das alleine geschafft?

Nein! Ohne meine engsten Vertrauten, auf die ich mich immer zu 100 Prozent verlassen konnte, hätten wir nicht von Mal zu Mal immer kreativer und immer beliebter werden können. Deshalb erwähne ich Bettina Büscher, Barbara Müller, Siglinde Vogt, Markus Dormann. Ich bin dankbar, dass wir gemeinsam auf all die Auftritte hin gefiebert haben.

„ Ich finde es toll, dass ich mich ausprobieren darf. Tanzen, singen und in Märchen die Prinzessin spielen, das ist so schön.“

Schauspielerin Daniela Breimeyer

? Was war die größte Veränderung in den 20 Jahren?

Die Techniken und die Qualität der Theaterstücke haben sich stark weiterentwickelt. Die Schauspieler zeigen besonders in dem aktuellsten Stück „Abgefahr'n, eine Ruhrgebietskomödie“ ihre darstellerischen Fähigkeiten. Im Vergleich zu früher sind die Schauspielerinnen und Schauspieler selbstständiger und selbstbewusster geworden. Sie vertreten eigene Wünsche und Vorstellungen. Das macht es authentisch.

? Was sagt Blitzlicht zum 20. Geburtstag?

Danke. Wir danken unseren Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern von Herzen. Wir wollen weitermachen, uns entwickeln und Auftritte auf anderen Bühnen. Das Wichtigste für uns: Kraft und Freude aus der Gemeinschaft schöpfen und in Kreativität verwandeln. Am liebsten noch 20 Jahre. Über ehrenamtliche Unterstützung freuen wir uns deshalb sehr. Bitte gerne eine Mail an mich: hanna.feldhoff@gmx.de. Danke!

Sabine Loh | Freie Journalistin

„ Die Kostüme, die Farben und die Musik machen uns so viel Spaß. Wir stehen total gerne auf der Bühne und zeigen, was wir können.“

Schauspieler Alexander und Christopher Gerstner



Fotos: Sabine Loh

Der EinBlick 3-2018

erscheint Ende Oktober.

Redaktionsschluss: 12. Oktober

Wir freuen uns auf Themen- und Textvorschläge von Menschen aus dem Sozialwerk St. Georg.

Ihre EinBlick-Redaktion



Stefan Kuster



Regina Bruns



Nicole Dörfling
(Praktikantin)

und die Klientinnen und Klienten des
Inklusiven Redaktionsteams

Impressum

EinBlick – 23. Jahrgang –

Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg;

Herausgeber: Sozialwerk St. Georg e. V.,
Vorstand/Wolfgang Meyer (V. i. S. d. P.),
Uechtingstraße 87, 45881 Gelsenkirchen

Redaktion:

Referat für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Stefan Kuster (Leitung)/Regina Bruns
Tel. 0209 7004-205 bzw. -235, Fax 7004-444,
presse@sozialwerk-st-georg.de

Weitere Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:

Martin Klinkhammer, Frank Löbber, Sabine Loh,
Judith Lorenz, Miriam Reinhardt, Alexander Rolvering

Titelfoto: Regina Bruns

EinBlick online: Der EinBlick wird auch unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/einblick
als komfortabel lesbarer elektronischer Blätterkatalog ver-
öffentlicht. Sofern Autorinnen und Autoren ihre Beiträge
namentlich kennzeichnen, erklären sie sich mit der
Nennung ihres Namens auch im Internet einverstanden.

Hinweis:

Sofern Begriffe in männlicher Sprachform benutzt werden
(wie z. B. „Mitarbeiter“) und es sich aus dem Sinn der
Verwendung ergibt, gelten sie für beiderlei Geschlecht.

Datenschutz:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Wenn Sie den
EinBlick persönlich zugesandt bekommen, speichern
wir Ihre Kontaktangaben ausschließlich zum Zwecke
des Versands; verantwortlich: siehe „Herausgeber“.
Weitere Informationen finden Sie in der Datenschutz-
erklärung des Sozialwerks St. Georg unter
www.gemeinsam-anders-stark.de/datenschutz.

Layout und Gestaltung:

TEAM WANDRES communication partner GmbH,
Sundern

Druck:

Glade-Druck, Schmallenberg – gedruckt auf „Circle Silk
Premium“ (100 % Recyclingpapier), ein kleiner Beitrag
zur Bewahrung der Schöpfung

Erscheinungsweise/Auflage:

viermal jährlich/3.300 Exemplare

Personalien

Jubiläum

Wir gratulieren zum ...

... 20-jährigen Dienstjubiläum

Ruhrgebiet

Sabine Hempel, Bärbel Kunze,
Marianna Mizia

Westfalen-Nord

Barbara Gockel, Heidi Weichert

Westfalen-Süd

Petra Henke, Stephanie Jungblut,
Gabriele Michalski, Andreas Nolting,
Melanie Vogt, Julia Wegner

... 25-jährigen Dienstjubiläum

Ruhrgebiet

Roland Körner, Rosemarie Jagusch

Westfalen-Nord

Ludger Peschka

Westfalen-Süd

Ilona Ortmueller

... 30-jährigen Dienstjubiläum

Ruhrgebiet

Claudia Jürgens, Andre Nega,
Elke Wohlgehaben

Westfalen-Nord

Hildegard Krause, Sabine Kuprat

Westfalen-Süd

Heike Henke

... 35-jährigen Dienstjubiläum

Ruhrgebiet

Bettina Kriesten

Westfalen-Nord

Rosemarie Mock, Beatrice Plath

Lenne-Werk

Heike Dolle

... 40-jährigen Dienstjubiläum

Zentrale Unternehmensbereiche

Hans Bruchertseifer

Ruhestand

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sind beim Sozialwerk St. Georg ausgeschie-
den. Wir bedanken uns für ihr Engagement
und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Ruhrgebiet

Manfred Paping, Marita Ringwelski,
Paul Tschuschke, Rita Weffers,
Marlis Witte

Westfalen-Nord

Silvia Hellmann, Siegfried Richter,
Brigitte Struss, Gabriele Toenning

Westfalen-Süd

Judith Weis-Baensch, Wolfgang Bonke,
Doris Mardan

Lenne-Werkstatt

Andrea Siegart

Im Gedenken

Am 13. Mai 2018 ist unsere Mitarbeiterin
Dorothea Senger (Westfalen-Nord), im
Alter von 61 Jahren verstorben. Ihren
Angehörigen gelten unser Mitgefühl und
unser aufrichtiges Beileid. Das Sozialwerk
wird Frau Senger ein ehrendes Andenken
bewahren.

Hinweis:

In dieser Ausgabe finden Sie alle der Redaktion bekannten
Mitarbeitenden, die bis zum 15. August Jubiläum feiern oder
gefeiert haben. Zudem nennen wir aktuell bekannte Mit-
arbeitende, die bis zum 31. März 2018 in den Ruhestand
getreten sind. Die nächsten Jubilare und Eintritte in den
Ruhestand erscheinen in der Ausgabe 3/2018. Falls hier Ihr
Name fehlt oder Sie in der kommenden Ausgabe nicht genannt
werden möchten, freut sich die Redaktion über eine kurze
Nachricht an: presse@sozialwerk-st-georg.de



Wir über uns

Der Sozialwerk St. Georg e. V. ist ein gemeinnütziger Verein mit zentraler Vereinsebene und dezentraler Organisationsstruktur mit unterschiedlichen Betriebsgesellschaften. Informationen wie Leitbild, Organigramm oder die Unternehmensbereiche finden Sie auf unserer Internetseite:

www.gemeinsam-anders-stark.de/ueber-uns



Das Sozialwerk St. Georg:
Angebote für Menschen mit
Assistenzbedarf in weiten
Teilen Nordrhein-Westfalens.

Unser Assistenz- Konzept

„Qualität des Lebens“

Unsere Dienstleistungen richten sich daran aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren Lebensqualität verbessern. Unser Konzept der *Qualität des Lebens* ist mehrdimensional. Es fußt auf den objektiven Lebensbedingungen, der eigenen Zufriedenheit, persönlichen Werten sowie Wünschen und Zielen jedes einzelnen Menschen. Zentrale Faktoren für die *Qualität des Lebens* sind Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Wohlbefinden. Weitere Informationen:

www.gemeinsam-anders-stark.de/qualitaet-des-lebens



Persönliche Entwicklung –
Das persönliche Plus



Soziale Beziehungen –
Beziehungsweise ...



Rechte –
Mit Recht ... und Respekt!



Physisches Wohlbefinden –
Gesundheit, Sport und Ernährung



Selbstbestimmung –
Mein Wille, mein Weg!



Soziale Inklusion –
Mittendrin!



Emotionales Wohlbefinden –
Ich fühle mich gut!



Materielles Wohlbefinden –
Nix los ohne Moos?

WIR SIND MITGLIED IM



Das Sozialwerk St. Georg ist korporatives Mitglied des Caritasverbandes und Mitglied im Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP).

NETZ WERK soziales neu gestalten

Das Sozialwerk St. Georg ist Mitglied des Netzwerkes Soziales neu gestalten (SONG) e. V. Hierbei handelt es sich um einen Zusammenschluss mehrerer Akteure aus der Sozialwirtschaft aus dem ganzen Bundesgebiet.



Brüsseler Kreis

Das Sozialwerk St. Georg ist Gründungsmitglied des Brüsseler Kreises, eines Zusammenschlusses von großen evangelischen und katholischen Sozialunternehmen in Deutschland.

RUNDUM HAUS & GARTEN



Garten- und Landschaftspflege

- Saisonale Bepflanzungen
- Hecken- und Gehölzschnitt
- Ganzjährige Garten- und Anlagepflege
- u. v. m.



Elektroservice

- Kleingeräteprüfung gem. DGUV-Vorschrift 3
- Prüfung von Medizinprodukten (Schwerpunkt Pflegebetten)
- u. v. m.



Objektreinigung

- Glas- und Gebäudereinigung
- Fassadenreinigung
- Schimmelpilzsanierung
- u. v. m.



Hausmeisterservice

- Kleinreparaturen rund um Haus und Garten
- u. v. m.

**Haben
Sie Interesse
an unserer
Arbeit?**

**Sprechen Sie uns
an – wir beraten
Sie gerne.**



Maler- und Renovierungsarbeiten

- Fassadenanstrich
- Lackierarbeiten
- u. v. m.